

Mosel- & Saar-Zeitung

Unabhängiges Tageblatt zur Vertretung der Interessen der Mosel- und Saargegend

Journal de la Moselle et de la Sarre

Abonnementpreis: Vierteljährlich 6,00 Fr.
Beleggeld nicht mitgerechnet. Durch die Zeitungsträger
in Metz ins Haus gebracht 6,00 Fr.
Druck und Verlag:
Metz: Rue des Clercs, 1

Redaktion und Geschäftsstelle:
Metz: Rue des Clercs, 1
Telefonnummer 99
Telegrammadressen: Moselsaar-Metz.

Streikbericht der „Mosel- und Saar-Zeitung“ vom 12. September abends.

Die aktuelle Streiklage

Die Massenversammlung im Trianon. — Verhaftung der Streikführer. — Ein Aufruf Ménétrier's. — Schlägereien. — Aus passiver wird aktive Resistenz. — Eine Streikversammlung im Beisitz des Generals de Maud'huy. — Freilassung der Verhafteten. — Abreit Knecht's zu den Verhandlungen in Strassburg.

Die Streikkrisen überstanden!??

Man erwartet bis morgen eine Klärung der Lage.

DER ABEND DES ZWEITEN STREIKTAGES.

Die Versammlung im „Trianon“.

Gestern abend um 8 Uhr 30 wurde im Restaurant Thiroff die angekündigte Versammlung abgehalten, der mehr als 2500 Personen beiwohnten.

Herr Hasenfratz eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er seinem Vertrauen in die Manifestanten Ausdruck gab.

„Wir sind bei uns“, führte er unter anderem aus, „wir sind in Elsass-Lothringen. Wir werden niemals dulden, dass man uns nach der Kehler Brücke weist. Wir sind seinerzeit als „Franzosenköpfe“ tituliert worden und jetzt nennt man uns „Boches“. Das ist gehöhet wie gesungen. Einem jeden, dem es in unserem Lande nicht gefällt, steht es frei, dasselbe zu verlassen. Wir rechnen auf Euch. Zeigen wir allen, dass wir organisierte Arbeiter sind, die dienen, aber nicht unter Stockschlägen. Arbeiter, die nicht unter Stockschlägen, Arbeiter, die nicht unter Stockschlägen, Arbeiter, die nicht unter Stockschlägen...“

Hierauf ergriff Oberstreikleiter Knecht das Wort. Der Hauptinhalt seiner Rede lässt sich in dem einen Satze zusammenfassen: „Ein Mann ein Wort, eine Regierung ein Wort, eine Verwaltung ein Wort!“

Nachdem er an die grosse Verantwortung und die schwere Arbeit des Komitees erinnert hat, die ohne Geschlossenheit der Massen kaum gesteuert werden könnte, verlas er folgende Antwort der Eisenbahnverwaltung in Strassburg auf die Depesche des Streikkomitees (siehe Mosel- u. Saargez. von gestern), die um 10 Uhr eingegangen war:

„Durch Ihre Mitteilung von gestern, 10. d. M., an Herrn Wassner, Ingenieur principal de la traction in Metz, haben Sie uns mitgeteilt, dass, falls ich die Zusage mache, dass M. Neger seine Arbeit in der Bw. Sablon nicht mehr aufnehmen wird, die Bediensteten bis zum 11. morgens in der Erwartung einer Antwort auf die anderen Punkte arbeiten würden. Ich habe Ihnen durch Iremsprecher um 13 Uhr die Lösung mitteilen lassen, die wir zum Punkt 1 (Affäre Neger) für billig erachten, nämlich eine Untersuchung unter Zuziehung der Parteien, an welcher teilnehmende würden mit der Direktion die Vertreter der drei Vereinigungen von Eisenbahnbediensteten, die in kürzester Zeit abzuhalten wäre in der Sache Neger unter der Leitung des M. Secrétaire Général du Commissariat Général oder des Herrn Directeur du Travail, welche G. F. über den Zwischenfall entscheidet.“

Obgleich Sie durch Ihr Telegramm vom 11. 9. 1919 um 12 Uhr 40 Min. vormittags, jede weitere Verhandlung geweigert haben, teile ich Ihnen nachstehend meine Antwort in Bezug auf die sechs anderen Punkte mit.

2. Die Staatsbahnen haben Mangel an Personal, und man hat wegen der Unmöglichkeit, das notwendige Personal zu finden, auf die französischen Eisenbahnnetze zurückgegriffen. Soweit es möglich war, hat man und wird man immer, besonders für den Orts- und Regionaldienst, Leute wählen, die die deutsche Sprache kennen, aber ihre Zahl ist sehr beschränkt; man würde auf eine materielle Unmöglichkeit bestehen, wenn man die absolute Regel aufstellen wollte, nur solche Beamte zu wählen, die diese Bedingung erfüllen.

Es ist vereinbart, dass man französisches Personal nur nehmen wird, sofern es an geeignetem elsass-lothringischem Personal fehlt, indem man die Zahl auf das unbedingt notwendige beschränkt. Der Dienst wird immer so organisiert werden, dass die Schwierigkeiten, die sich aus der Sprache ergeben, nach Möglichkeit vermieden werden.

Eine gleichmässige Kommission, bestehend aus Vertretern der drei Beamtenvereinigungen und Vertretern der Direktion des Eisenbahnnetzes, wird diese Organisation unter dem Vorsitz des Secrétaire Général du Commissariat Général oder des Directeur du Travail besprechen, der gegebenenfalls entscheiden wird.

3. Die deutsche Sprache ist und wird im Dienst solange beibehalten, als der Gebrauch der französischen Sprache nicht allgemein im Lande eingeführt ist.

4. Das Statut, das zurzeit in Paris ausgearbeitet wird, wird die Frage der Disziplinar-kammern regeln.

Eine Spezialkommission wird die Änderungen studieren, die notwendig sind, um sie der lokalen Gesetzgebung anzupassen.

5. Wegen der Wichtigkeit des Verkehrs ist es nicht möglich, alle Wagen an der alten Grenze anzuhalten und zu prüfen. Die Frage der Begleitpapiere wird mit den anderen französischen Verwaltungen besprochen, um ein Mittel zur Behebung der Schwierigkeiten, die für den Verkehr entstehen könnten, zu finden.

6. Die Ernennungen sind im Gange, aber es handelt sich um eine sehr lange Arbeit wegen der grossen Zahl. Man wird das mögliche tun, um die Angelegenheit zu beschleunigen.

7. Es ist keine Rede davon, die Doktoren Bardot und Luttwig zu entlassen. Auf Grund einer Delegiertenversammlung, die stattgefunden hat am 10. 9., um 20 Uhr, haben Sie mir mitgeteilt, dass Sie benachrichtigt sein wollen, vor Mittag dieses Tages, über die endgültige Entlassung des M. Neger. Sie verlangt auch eine bejahende Antwort der Regierung und der Verwaltung in Bezug auf die Verwirklichung, vor dem 1. Oktober, der sechs anderen Punkte des Ultimatus, und Sie folgten bei, das im Weiterungsfalle das ganze Personal Lothringens in den Streik treten würde.

Obige Antworten auf die Resolutionen, die Sie mir vorgelegt haben, und die Entscheidungen, die wir für billig erachtet haben, Ihnen zu geben, sind derart, vollständig die Interessen des Personals zu wahren.

Unter diesen Bedingungen ist es unerlässlich, dass Sie nicht in einer Haltung verharren, die den Ravitaillement und die wirtschaftlichen Interessen des Landes in Gefahr bringt.

Ich lade Sie hiermit ein, den Dienst spätestens morgen vormittag 7 Uhr aufzunehmen und Herrn Wassner, Ingenieur principal de la traction, zurzeit in Sablon, Ihre Antwort heute vor 21 Uhr mitzuteilen.

Ich erinnere daran, dass die Militärbehörde ist noch nicht benachrichtigt, sie wird es aber sein, wenn keine bejahende Antwort zu dem oben angegebenen Termin eingeht.

Ich erinnere auch daran, dass die Strafen, die vorgesehen sind für den Fall der Arbeitsniederlegung durch die Bediensteten der Eisenbahnen, auch anwendbar sind auf die Bediensteten der Eisenbahnen Elsass Lothringens, die den Kriegsgesetzen unterworfen sind, abgesehen von den Disziplinar- und Verwaltungsstrafen, welche Sie sich ziehen könnten.

Ausserdem hat der Commissaire Général de la République durch Verordnung vom 18. 7. 19 beschlossen, dass in Abänderung des Beamten-gesetzes vom 18. 5. 07 die Strafen, welche durch dieses Gesetz vorgesehen sind, besonders die Entlassungen, in diesem Falle durch ihn ausgesprochen werden ohne Zuziehung der Disziplinar-kammer und ohne Berufung.

Der Direktor (gez.): Lebert.

Herr Kasper besprach die Aertzfrage und berichtete, dass ein französischer Arzt Herr Bardot eine Visitenkarte unter die Tür geworfen hatte mit der Aufschrift: „Bis zum ersten bin ich hier!“

Herr Hasenfratz erinnert in einer weiteren Rede daran, dass acht Zehntel der elsass-lothringischen Bevölkerung nur deutsch spricht, dass also die ausschliesslich französisch sprechenden Beamten sich nur mit zwei Zehnteln der Bevölkerung unterhalten könnten. Zu was das führen könnte, legt er folgendermassen dar: „Ich erinnere mich, als kleiner Junge einmal, kurz nachdem ich nach Frankreich gekommen war, bei einem Bauern eingeladen worden zu sein. Damals konnte ich noch kein Französisch. Der freundliche Bauer lud mich zu einem Gartenspaziergang ein und zeigte mir sein Erdbeerbett. „Ce sont des fraises“, sagte er. Sofort machte ich mich zu seiner grössten Entzückung hinter seinen liebsten Erdbeeren her. Ich hatte nämlich „fress“ verstanden. Gerade so ist es bis jetzt auf unserer Administration zugegangen. Das kann so nicht weitergehen, sonst verlangt man einen Hammer und bekommt schliesslich Holz. Wir dringen darauf, dass man in unserem Lande auch unsere Sprache spricht.“

Der Redner verlangt sodann vollständigen Ausschluss der Compagnie de l'Est aus dem elsass-lothringischen Bahnnetz, da diese Compagnie unser Land verusche. Nur in dringenden Fällen, wenn man sie unbedingt braucht, seien die Beamten der Chemins de Fer de l'Etat zuzulassen. Sein Antrag wurde sehr beifällig aufgenommen.

Es wird weiterhin erklärt, dass im Falle der Verhaftung des Streikkomitees alle Arbeiter einig vorgehen würden.

Man bespricht daraufhin den Zwischenfall, der sich am Nachmittag ereignet hatte: Mehrere Arbeiter mit Schusswaffen hatten versucht, die Arbeit wieder aufzunehmen mit der Androhung, von den Waffen Gebrauch zu machen.

Man ist sich über den Entschluss einig, die wenigen Widerspenstigen mit allen Mitteln an der Arbeit zu verhindern.

Herr Knecht schliesst die Versammlung mit dem Ausrufe: „Des Menschens Wille ist sein Himmelreich, und Euer Wille ist uns Befehl!“ (Nichtdenkwürdiger Beifall). Er bittet sodann die Arbeiter, würdig ihrer Kraft, ruhig nach Hause zu gehen.

Im Triumph wurde Herr Knecht in sein Bureau getragen.

Dort wurde eine mündliche Diskussion eröffnet und beschlossen, die nächsten Auswanderer-züge sowie auf allen Strecken die Lebensmittel-züge fahren zu lassen.

Da sich die Eisenbahner im Laufe des Abends solidarisch erklärt hatten, beschloss man, folgende Resolution an das Direktionskomitee von Strassburg zu senden:

DER DRITTE STREIKTAG.

Schon am frühen Morgen wurde an allen Meiern der Stadt folgender Anschlag angebracht:

AUFRUF AN DAS EISENBÄHNPERSONAL VON ELSASS UND LOTHRINGEN.

Im übrigen wurde durch einstimmige Abstimmung vorgekommenen Zwischenfall hat das Gewerkschaftskomitee der Eisenbahner Lothringens der Direktion ein Ultimatum zugestellt, wodurch letztere benachrichtigt wurde, dass das besagte Komitee dem Streik erklären würde, falls nicht allen seinen Forderungen nachgegeben würde. Umsonst wurde dem Komitee eine konträrthetische Untersuchung, ein Schiedsgericht, eine Unterordnung vorgeschlagen.

Ohne jede Rücksichtnahme (Wurde das Komitee seine Drohung aus, dass den Streik bestehen und dehnte dasselbe mehr aus.

In Anbetracht der Schwierigkeiten des jetzigen Augenblickes, ganz besonders was die Versorgung namentlich an Lebensmitteln und an Kohlen betrifft, bedroht dieser Streik geradezu die Existenz des Landes. Er legt ausserdem ein Transportproblem, namentlich die durch Demobilisierung verursachten, still.

Das Personal muss sich des Ernstes der Lage und der Folgen seiner Handlungsweise bewusst sein.

Seine Pflicht ist es, bei der Arbeit zu bleiben. Die Freiheit der Arbeit wird vollständig gesichert werden.

Die Kommission der Feldbahnen in Elsass und Lothringen beschleunigt diejenigen, die auf der Arbeitsweigerung bestehen sollten, dass Marschall Foch seinen telegraphisch in Erinnerung gebracht hat, dass sämtliche Angestellte des Bahnnetzes mobilisiert und seinem Oberbefehl unterstellt sind, dass sie daher kein Streikrecht geniessen.

Alle Angestellten unterstehen daher den Kriegsverordnungen, vorbehaltlich der Disziplinar- und Verwaltungsstrafen, denen sie sich im Falle eines Streikes aussetzen.

In dieser Hinsicht bestimmt eine Verfügung des Herrn Commissaire Général de la République vom 13. Juli 1919, dass laut Abänderung des Gesetzes vom 18. Mai 1907 betreffs der Beamten, die durch diesen Gesetzes vorgesehenen Strafen, namentlich die Dienstentlassung, im gegenwärtigen Falle direkt durch ihn selbst, ohne Zuziehung der Disziplinarkammern und ohne Remission, verhängt werden.

Dieser Aufruf ist sofort dem gesamten Personal bekannt zu geben und aufzuschlagen.

Hierauf wurden die Offiziere sowie mehrere Zivilisten und ein Soldat, die mit in den Kampf hineingerissen wurden, umzingelt und geschlagen. Der Soldat wurde dermassen mit Schlägen bedacht, dass er bewusstlos zu Boden sank. Beim Herannahen einer Patrouille zerstreuten sich die Streikenden.

Um 10 Uhr 15 gab die neue Streikleitung, die ihr Hauptquartier nach dem Gewerkschaftshaus verlegt hat, folgende Resolution bekannt:

„Da die Militärbehörde ohne Grund in unsere gerechte Bewegung eingegriffen hat, lehnen wir jede Verantwortung innerhalb des Streikhoheitsdienstes ab und treten um 10 Uhr 15 aus der passiven in die aktive Resistenz. Wir haben bis jetzt voll und ganz die Sympathie der Bevölkerung hinter uns, indem wir Lebensmittel- und Transportzüge mit den Demobilisierten lehren lassen, und verwenden den Anschlag des M. Lebert, der nicht auf Tatsachen beruht und die öffentliche Meinung irre führen will.“

Das neu gebildete Komitee, (folgen drei Unterschriften).

Gleichzeitig wurde auf offener Strasse eine Versammlung abgehalten, an der sich 1000 bis 1500 Streikende beteiligten, um gegen die Verhaftungen zu protestieren. General de Maud'huy wohnte dem Meeting bei und versprach, die Verhafteten bis 11 Uhr freizulassen.

Das Versprechen wurde prompt eingelöst.

Kurz nach 11 Uhr fuhren Knecht und Peter im Auto vor. Die ganze Versammlung begrüsst sie stürmisch und umarmte sie.

Knecht hielt inmitten der Masse, die immer noch versammelt war, eine Ansprache und dankte den Kollegen herzlich für ihre Bemühungen, um ihn und die anderen Mitglieder der Streikleitung zu befreien.

Daraufhin fand eine Besprechung im Maschinenamt Sablon statt. Nach dieser Besprechung wurde Knecht per Auto nach seiner Wohnung gebracht, um ihm Gelegenheit zu geben, seine Frau zu benachrichtigen, dass er sofort nach Strassburg müsse, um dort Verhandlungen betreffs des Streiks mit den Vertretern gant Elsass-Lothringens zu führen.

Vor seiner Abfahrt gab er die Zusicherung, bis morgen früh wieder in Metz einzutreffen. Er hoffe, die Anweisungen mitbringen zu können, die eine Wiederaufnahme des ganzen Betriebes ermöglichen.

VERHANDLUNGEN IN STRASSBURG.

11 Uhr 55.
Wir verlangen sofortige Unterstützung durch die elsassischen Kameraden.

Die Streikleitung Metz:
J. H. Knecht.

So würde der Streik der Eisenbahner in ganz Elsass-Lothringen general.

Mehrere Vertreter der Post wohnten der Versammlung bei, darunter die Herren Rollin, Knöpfer, Arnold und Grosse.

Sie teilten mit, dass man sich bei den P. T. T. auch mit dem Gedanken trage, sich passiv an der Bewegung zu beteiligen, indem man sich an ihre Dienststellen begibt, die Arbeit jedoch verweigert.

Die Nachricht, dass auch die Strassenbahn einen Sympathiestreik in Erwägung ziehe, wird freudig begrüsst.

Um 23 Uhr 55 wurde die für 21 Uhr von Herrn Lebert verlangte Antwort abgeschickt und zwar mit folgendem Wortlaut:

In Beantwortung des Schriftstückes Nr. 4540, das uns Donnerstag den 11., abends 7 Uhr, übermittelte wurde, bringen wir Ihnen hiermit den Beschluss der Eisenbahnversammlung der Eisenbahner Lothringens im Lokal „Trianon“, Sablon, zur Kenntnis. Die Antwort der Direktion bezüglich unserer Forderungen ist ungenügend. Bezüglich des Punktes 2 unseres Ultimatus wurde folgende Abänderung vorgenommen: Entfernung aller nicht deutschsprechenden franz. Vorgesetzten in verantwortungsvoller Stellung. Übrigen wurde durch einstimmige Abstimmung beschlossen, den Streik weiter zu führen und haben sich auch die Kameraden aus dem Elsass, die Union locale, die P. T. T. sowie die Strassenbahner solidarisch erklärt.

Die Streikleitung.

Der Postdienst wird durch Automobile versehen.

Die Postdirektion teilt mit, dass von heute ab der Postdienst durch Automobile versehen wird wie folgt: Metz—Sierck: Abfahrt 7 Uhr, Rückkehr 13 Uhr; Metz—Saarbrücken: Abfahrt 7 Uhr, Rückkehr 22 Uhr; Metz—Saarburg: Abfahrt 7 Uhr, Rückkehr 22 Uhr; Metz—Pont-à-Mousson: Abfahrt 7 und 16 Uhr, Rückkehr 12 und 21 Uhr.

Nähere Mitteilungen bringen wir morgen.

Auch der Reizeverkehr wird durch Privatautos aufrecht erhalten. Es blüht der Wucher! Die Kilometer-taxen sind enorm hochgeschraubt.

Infolge des Eintritts der Eisenbahner in die aktive Resistenz, werden auch die Arbeiter, die bis heute morgen noch geleistet worden sind, eingestellt. Der Eisenbahndienst der Eisenbahner ist aufgehoben. Es verkehren nunmehr weder Transporttransport- noch Lebensmittelzüge. Auch der Auswandererzug ist heute morgen im Metzter Hauptbahnhof stehen geblieben.

Die Streikenden betonen bei jeder Gelegenheit, dass sich das mit der Besetzung der verschiedenen Gebäude betraute Militär sehr zuvorkommend verhält.

Um 3 Uhr findet eine grosse Streikversammlung im Gewerkschaftshaus statt. (Rue Marzelle.)

Die Strassenbahner warten noch weitere Streikereignisse ab, bevor sie in einen Sympathiestreik eintreten.

Die P. T. T. warten gleichfalls noch ab. Wenn bis Sonntag die Streikfrage nicht erledigt ist, so wird eine in Strassburg am 14. abzuhaltende Generalversammlung endgültig die Stellungnahme der P. T. P. bestimmen.

R. L.

Die Streikleitung Metz:
J. H. Knecht.

Die Streikleitung Metz:
J. H. Knecht.

Die Streikleitung Metz:
J. H. Knecht.

Tages-Neuigkeiten und letzte Telegramme

DAS ABSINGEN DER «MARSEILLAISE» VON DEN BOLSCHEWISTEN VERBOTEN.

Paris, 12. Sept. (Priv.-Tel. der «Mosel- u. Saarlz.»). — Ein Dekret des Petersburger Bolschewisten verbietet das Absingen der «Marseillaise», da diese, wie es im Dekret heisst, die Hymne der reaktionären Bourgeoisie ist.

NEUER AUFSTAND IN MAROKKO.

Paris, 12. Sept. (Priv.-Tel. der «Mosel- u. Saarlz.»). — Aufständische griffen die Ortschaft Ain Mahed an, die von der einheimischen Polizei verteidigt wurde. Die Bewohner des Dorfes wurden fast sämtlich getötet. Die Frauen und Kinder wurden abgeführt.

DER JAHRSTAG DER AFFAIRE DREYFUS.

Paris, 12. Sept. (Priv.-Tel. der «Mosel- u. Saarlz.»). «Mathis gibt unter dem Titel «25 Jahre später» ein Bild wieder, das die Trappenschau darstellt, im Laufe welcher Oberstleutnant Dreyfus mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet wurde.

DIE STREIKBEWEGUNG UNTER DEN BÜRGERMEISTERBEAMTEN.

Paris, 12. Sept. (Priv.-Tel. der «Mosel- u. Saarlz.»). Der Streik der Bürgermeisterbeamtenschaft unter den BÜRGERMEISTERBEAMTEN. Die Streikbewegung umfasst gegenwärtig 152 Gemeinden, in denen, falls der Streik andauern sollte, sehr bald Wassermangel herrschen wird. Diese neue Spannung der Lage hatte einen Stimmungsumschwung bei den Bürgermeistern zur Folge, welche namentlich sämtlich zurücktreten wollen.

EIN AUSSTAND DER METALLARBEITER IN SIECHT.

Paris, 12. Sept. (Priv.-Tel. der «Mosel- u. Saarlz.»). Die Metallarbeiter haben beschlossen, am 22. Oktober in den Ausstand zu treten, da sie die Antwort des Präsidenten Wilson als ungenügend betrachten.

JEDER FÜR SICH!

Paris, 12. Sept. (Priv.-Tel. der «Mosel- u. Saarlz.»). 12 Uhr. — Der sozialistische Kongress, der gegenwärtig in Grange-aux-Halles tagt, wies jeden Anbändelungsversuch mit den bürgerlichen Parteien zurück.

DIE FRANZÖSISCHEN OFFIZIERE IN ENGLAND

Paris, 12. Sept. (Priv.-Tel. der «Mosel- u. Saarlz.»). Zwanzig französische Offiziere wurden in die Kriegsakademie von Sandhurst zugelassen. Letztere entspricht der französischen Officerschule von Saint-Cyr.

LANDUNG EINER ENGLISCHEN TRUPPENMANNSCHAFT IN SCUTARI.

Paris, 12. Sept. (Priv.-Tel. der «Mosel- u. Saarlz.»). Aus Athen kommt die Meldung, dass 10 000 Engländer in Scutari gelandet sind.

DIE AUFLÄRUNGSREISE DES PRÄSIDENTEN WILSON.

Paris, 12. Sept. (Priv.-Tel. der «Mosel- u. Saarlz.»). Aus Washington wird gemeldet: Wenn auch über das Ergebnis der Aufklärungsreise des Präsidenten Wilson vorerst nichts gesagt werden kann, so bricht sich doch allmählich die Erkenntnis Bahn, dass sie zu spät kommt, um einen Meinungsumschwung zugunsten des Friedensvertrages zu erzeugen.

Lezay Marnesia

Zur Zeit des ersten Kaiserreiches waltete in Koblenz Lezay de Marnesia seines Amtes als französischer Präfekt des Rhein- und Moseldepartements. Es war nicht nur ein ausgezeichneter Verwaltungsbeamter, der Frankreich in dem neugewonnenen Rheinlande wertvolle Dienste leistete, sondern vor allem auch ein guter und vornehmer Mensch, der das Herz auf dem richtigen Fleck hatte. Ihm ging vor allem das Wohl der von ihm verwalteten Bewohner seines Bezirkes wohlverstanden nicht mit Worten, sondern lediglich mit Taten. Einfach und schlicht, wie er in seinem äusseren Auftreten war, so tat er das Gute und Nützliche, wodurch er sich die Herzen seiner Administrierten eroberte, ohne Aufsehen und persönliche Wichtigkeit.

Er übte politische und religiöse Toleranz in der wirklichen Bedeutung dieses heute vielfach nicht verstandenen Wortes aus. Gleich bei Antritt seiner Amtstätigkeit erliess er eine Proklamation an die Bevölkerung, in der er u. a. auch zum Ausdruck brachte, dass Jeder denken und reden könne was er wolle, unter der Voraussetzung, dass die Meinungssäuerung nicht in einer die Rechte und Gefühle Anderer verletzenden oder in einer ehrnkränkenden Form geschehe. Er legte keinen Wert darauf, dass seine Administrierten eine bestimmte der Regierung erwünschte politische Meinung hätten, sondern, dass sie brave, friedliche, ruhig ihrer Arbeit nachgehende und dem Gesetze unterworfenen Bürger seien. Das waren goldene Worte, nach denen er auch gehandelt hat. Er duldete «Pressfreiheit», aber keine «Pressfrechheit», d. h. den politischen oder religiösen Gegner zu verunglimpfen und in der öffentlichen Meinung herabzusetzen und sorgte dafür, dass in den Zeitungen anstatt des ewigen Parteizankens, den man heute zu lesen gewöhnt ist, der Bevölkerung hauptsächlich für ihr wirtschaftliches Wohl nützliche Artikel in den Zeitungen seines Bezirkes veröffentlicht wurden.

Eine entschiedene Abneigung hatte er dagegen, dass die Religion, die er selbst tief im Herzen trug, denn sein Leben war der echt christlichen Nächstenliebe geweiht, auf der Strasse zur Schau getragen wurde. Er verbot deshalb auch die öffentlichen Prozessionen, von der Ansicht ausgehend, dass man den lieben Gott im stillen Kämmerlein verehren könne, ebenso auch die Kirchen stets weit offen ständen, für Solche, die ein Bedürfnis hierzu empfänden. Als er jedoch merkte, dass die Bevölkerung von ihrem alten Ge-

Service Havas

(Eigener Drahtbericht.)
10. Sept. 3 Uhr nachm.
WIEDERERÖFFNUNG DES ITALIENISCHEN PARLAMENTS.

Paris, 11. Sept. — Aus Rom wird gemeldet: Herz Tittoni wird nach Rom zurückkehren, um der Wiedereröffnung der Kammer beizuwohnen.
EIN ENGLISCHER SOLDAT IN LAGERFELD ERMORDET.

Paris, 12. Sept. — Reuter liest sich aus Köln melden, dass ein britischer Soldat in Lagerfeld, im okkupierten Gebiet, ermordet wurde. Zwei junge Burschen, die unter dem Verdacht standen, die Tat verübt zu haben, wurden dem Kriegsgericht übergeben. Der eine wurde freigesprochen, der andere wurde an unbestimmter Zeit verschoben. Der Soldat wird indessen eine Geldstrafe von 15 000 Mk. auferlegt.

Brüssel, 12. Sept. — In Koblenz und Köln wurden von der Militärpolizei umfangreiche Waffenlager entdeckt.
EIN ATTENTAT AUF LETTOW-VORBECK.

Basel, 11. Sept. — Aus Berlin wird gemeldet, dass in Stargard ein Attentat auf General Lettow-Vorbeck verübt wurde. Der General wurde von einem unbekannten Individuum angeschossen. Der Täter, der sein Ziel verfehlt, wurde in Gewahrsam genommen.

AUS DEM BALTISCHEN.

Paris, 11. Sept. — Aus Mitau wird berichtet: Oberst Bermonl, der von General Jodisch zum Oberbefehlshaber der anibolschewistischen Streitkräfte in Kurland und Litauen ernannt wurde, erhielt den Auftrag, in engem Einvernehmen mit der englischen Mission vorzugehen.

SCHAFUNG EINER POLIZEI-MANNSCHAFT IN HAMBURG.

Bern, 11. Sept. — Das «Berliner Tageblatt» will erfahren haben, dass das Hamburger Parlament für die Bewilligung eines Kredits von 15 Millionen zur Schaffung einer Polizeitruppe von 5 bis 6 000 Mann gestimmt hat.

DIPLOMATISCHER BERICHT.

Die Erwidrerung der Entente auf die deutsche Antwortnote betr. Art. 61 der deutschen Verfassung.

Paris, 12. Sept. — In ihrer Antwort auf die Note der deutschen Regierung betr. den Art. 61 der deutschen Verfassung weisen die Alliierten die Ausführungen der deutschen Regierung zurück. Sie erklären, dass sie sich mit der Auslegung der deutschen Regierung hinsichtlich des Artikels, der den Anschluss der österreichischen Republik an das Deutsche Reich vorsieht, nicht zufrieden geben können. Sie bestehen unbedingt auf die Streichung dieses Artikels und auf die Bestätigung der vorgenommenen Aenderung durch die deutsche Nationalversammlung, die nächste Sitzung des Obersten Rates der Alliierten ist auf morgen festgesetzt.

DIE BOSTONER POLIZISTEN IM AUSSTAND.

Paris, 12. Sept. In Boston kam es im Anschluss an die Erklärung des Polizeistrelks zu blutigen Zusammenstößen mit dem Militär. Drei Personen wurden getötet, mehrere verwundet. Eine Truppenabteilung sorgt für Aufrechterhaltung der Ordnung in den südlichen Stadtteilen. Man befürchtet, dass sich die anderen Syndikate mit den ausständischen Polizisten solidarisch erklären und gleichfalls in den Ausstand treten.

Die Vorgänge in Anatolien.

Versailles, 11. Sept. — Nach Meldungen aus Athen ist man in Konstantinopel seit einigen Tagen ohne Nachricht von dem Generalkonsul der türkischen Gendarmerie, Komal Pascha, der nach Kleinasien geschickt worden war. Einer Nachricht zufolge soll er in die Hände Reuf Bey gefallen sein und als Geisel zurückgehalten werden. Nach einer anderen Nachricht liess er sich zum Generalgouverneur von Anatolien ausfragen und teilte das Land in drei Militärbezirke ein. Er soll den Wali und Telegraphenbeamten bei Todesstrafe befohlen haben, ihm sofort alle Befehle mitzutun, die sie von der Zentralregierung in Konstantinopel erhalten haben. (Wolff.)
Versailles, 11. Sept. — In einem grossen Teil der Pariser Morgenpresse werden Telegramme aus London veröffentlicht, aufgrund deren festgestellt wird, dass in der syrischen Frage eine offenbare Entscheidung eingetreten ist, und dass mit einer Regelung zwischen England und Frankreich gerechnet werden kann. (Wolff.)

Wie sie das Elsass verloren

In der «Augsburger Postzeitung» (13. August) schildert O. von Rhein «wie die Deutschen Elsass-Lothringen zweimal verloren haben». Er sagt zum Schluss:

«Endlich kam der Zusammenbruch, und alle Versuche, dem deutschen Volke die Lage noch weiter zu verschleiern, waren vergeblich. Die Wahrheit war nicht mehr zu verheimlichen. Deutschland war besiegt, das preussische System brach zusammen, der Reichstag legte es Anfang Oktober 1918 hinweg. Aber immer noch ruhte der Militarismus nicht, um alle Sympathien für Deutschland ganz zu zerschlagen. Mitte Oktober zeigte ein elassischer Abgeordneter seinen Kollegen im Reichstag ein Telegramm aus Bittsch, wonach der dortige preussische Kommandant öffentlich erklärt hatte: In der Bevölkerung geht das Gerücht, wir wollten das Elsass räumen; das wird nicht geschehen; sollten wir gezwungen werden, das Land zu verlassen, so wird kein Stein auf dem andern bleiben!»

Darartige Drohungen, wenn die Deutschen das Land räumen müssten, würden sie es vorher in einen Schutthaufen verwandeln, sind in jenen Tagen von deutsch-militärischer Seite vielfach gemacht worden. Dass die Bevölkerung, von solchen militärischen Drohungen entsetzt, damals täglich betete: «O Gott, befreie uns von den Preussen und schicke uns die Franzosen!», liegt auf der Hand.

Nunmehr, da alles verloren war, dachte die Berliner Regierung daran, Elsass-Lothringen die vom Lande immer wieder verlangte, von der Regierung immer wieder verweigerte Selbstständigkeit zu geben mit einer Regierung durch Landeskinder. Die Elsass-Lothringer erklärten bei den Verhandlungen darüber im Reichstag, Dank für dieses Geschenk sei vom Volke jetzt nicht mehr zu erwarten. Die Massierung seit 1871 und noch mehr die brutale Misshandlung des Landes durch die Militärbehörden im Krieg hatten eine solche Missstimmung herbeigeführt, dass bei der Abstimmung der Bevölkerung wenigstens 90 Prozent der Bevölkerung für den Anschluss an Frankreich gestimmt hätten. In der Reichstagsitzung vom 25. Oktober 1918, in welcher Elsass-Lothringen zum selbständigen Bundesstaat umgewandelt werden sollte, kam die Abrechnung über das ganze System, das diese Volksstimmung erzeugt und die deutsche Sache in der Westmark folgeschlagen hatte.

Der Elssässer Abgeordnete Haggy hielt an jenem Tage Abrechnung mit diesem System. Seine Rede ist ein Denkmal für alle Zeiten. Haggy beklagte dieses System, das 45 Jahre lang mit bissiger Zähigkeit festgehalten worden, und das man erst recht in diesem Kriege mit geradezu giftiger Selbstsicherheit als die einzige richtige Behandlung des Landes betrachtet habe. »

Die Lage der ausgewiesenen Elsass-Lothringer in Deutschland.

Ein ausgewiesener Elsass-Lothringer schreibt der «Frankfurter Zeitung»: Der elsass-lothringische Staatswesen hatte nach französischen Muster eine Reihe seiner Beamten, auch solche in verantwortlichen Stellen, dauernd durch Privatverträge angestellt. Diese Beamten wurden ebenso wie die elstnässigen beim Einrücken der Franzosen zum Bleiben in ihren Stellen aufgedrückt und später von den Franzosen ausgewiesen. Sie sind in den ersten Monaten nach ihrer Ausweisung in der gleichen Weise entlohnt worden, wie die elstnässigen Beamten. Dann aber wurde ihnen ohne jeden ersichtlichen Grund die «Verdrängungsbefehle» abgeschlagen, da sie keine Vollbeamten seien. Zu einer solchen Massnahme lag um so weniger ein Anlass vor, da sie ebenso zum Bleiben in ihren Stellen aufgedrückt worden waren, wie die Vollbeamten, auch im Reichslande die Teuerungszulagen wie die elstnässigen Beamten erhalten hatten. Durch eine weitere Massnahme des Reichsfinanzministers sind nun alle diese Angestellten, unter denen sich kinderreichere, im Staatsdienst ergraute Familienväter befanden, vom Reichsiskus endgültig abgeschüttelt worden. Ein Hinweis auf die Privatwohltätigkeit des roten Kreuzes (!) in dringenden Notfällen. Soweit es sich um jüngere Angestellte handelt, die nur kürzere Zeit im Staatsdienst beschäftigt waren, mag diese Massnahme angeht, der Notlage des Reiches verständlich erscheinen. Dagegen wird es, den rechtlichen Standpunkt gar nicht in Betracht gezogen, unbedingt zu verurteilt sein, wenn solche Angeklagte, die ihre Hauptkraft im Dienste des Reiches verzeihen, jetzt einfach auf die Strasse geworfen werden.

Der Reichsfinanzminister glaubt diese Massnahme damit rechtfertigen zu müssen, dass zurzeit dem roten Kreuz größere Reichsmittel zur Verwendung von in Not geratenen Ausgewiesenen zur Verfügung gestellt werden. Wie jeder Privatunternehmer, hat das Reich für die Angestellten, die auf Grund ihrer Tätigkeit brotes wurden, aufzukommen. Es gilt das um so mehr, als diese Angestellte bestimmte Anwartschaft auf Pension oder doch auf rechtmässige Altersvergütung hatten und aus diesem Grunde in keine Privatbeamtenversicherung eingetreten sind.

Von einem anderen aus Elsass-Lothringen Ausgewiesenen wird in einem Briefe an uns Klage darüber geführt, dass im Gegensatz zu den Pensionären im Reich und den Gliedstaaten, die aus Elsass-Lothringen ausgewiesenen Beamtenspensionäre keinerlei Teuerungszulagen erhalten, auch nicht die geringe, die ihnen zustand, solange sie im Lande waren. In Anbetracht dessen, dass die elsass-lothringischen Beamten meist geringer besoldet waren als die im alten Deutschland und dementsprechend auch niedrigere Pensionen beziehen, trifft sie diese weitere Differenzierung um so härter, zumal die Lebensverhältnisse für sie vielfach noch wesentlich schwieriger liegen als für die Pensionäre im Reich, die meist eingelebt sind und daher Vorteile geniessen, die die Vertriebenen nicht haben können.

Dämmernde Einsicht bei den Bolschewisten

Berlin, 11. Sept. Wie die «Deutsche Allgemeine Zeitung» aus Stockholm meldet, hat der Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg eine Entschliessung angenommen, welche die Volkskommissare ermächtigt, mit dem Verband in Verhandlungen über einen Frieden auf Grund der von den Verbündeten gemachten Vorschläge einzutreten.

AUS ALLER WELT

Frankreich

DER KONGRESS DER FRANZÖSISCHEN BUCHDRUCKER.

Nancy. — Der 11. Kongress des Verbandes der Buchdrucker hat am Montag Vormittag seine Arbeiten begonnen. Es sind 85 Delegierte zugegen, die ungefähr 12 000 Syndikatsmitglieder vertreten. Die Sektionen Strassburg, Müllhausen, Colmar und Metz waren ebenfalls vertreten. Ferner wohnten der Eröffnungssitzung die Generalsekretäre der Typographenvereinigungen von London und Brüssel bei. Léon Jonhaux wohnte den Verhandlungen bei und wies auf die Wichtigkeit der Arbeiterbewegung hin. Im Jahre 1914 zählte man 300 000 Syndikatsmitglieder; heute beträgt ihre Zahl bereits 2 Millionen. Wir haben lange genug theoretisch gearbeitet, fährt er fort; jetzt ist es Zeit, praktische Resultate zu erzielen. Bevor die Kongressteilnehmer sich trennten, beschlossen sie, der Einladung der Strassburger Kameraden Folge zu leisten. Die Mitglieder des Kongresses werden morgen, Samstag, Abend in Strassburg eintreffen.

NETZ UND UMGEBUNG

ZUM STREIK DER STRASSENKEHRER.

Der Bürgermeister teilt mit: «Der Streik der Abfuhrleute ist beendet; das Wegschaffen des Kehrtrichs wird schnellstens besorgt werden. Mit Rücksicht auf den angeheuligen Schmutz werden einige Tage vergehen müssen, bis der Dienst sich normal vollzieht. Ich danke der Bevölkerung für die Ruhe und Gelassenheit, mit der sie diese Unannehmlichkeit ertrag und rechte auch für die nächsten Tage auf ihre Geduld.»
Das Ende des Streiks der Strassenkehrer kann leider noch nicht abgesehen werden. Ich hoffe, dass sie schliesslich einsehen werden, dass ein Stundenlohn von 1,40 bis 2,10 Fr. für diese Arbeit, die doch besondere Befähigung und Energie nicht voraussetzt, genügend sein dürfte, und dass sie schliesslich die Arbeit wieder aufnehmen werden. Ich bitte indes den Anwohner, sie möchten für einige Zeit zum alten Brauche zurückkehren und vor ihrem Hause die Strassenreinigung mit Rücksicht auf die Stadtverwaltung die notwendigen Massnahmen getroffen hat, den Kehricht abzuschaffen und zum alten Brauche zurückzuführen. Der Stadtverwaltung liegt es gewiss am Herzen, ihre Arbeiter gut zu bezahlen; es soll aber jeder begreifen, dass das Gemeindebudget Grenzen hat, die nicht überschritten werden dürfen.
Der Bürgermeister: gez. Prevel.

Ferner erhalten wir vom Bürgermeisterrate

folgende Zuschrift: «Seit dem Streikausbruch der Strassenkehrer sind von verschiedener Seite Meinungen aufgefaucht, welche dartun, dass das Publikum im grossen und ganzen die wahre Sachlage nicht kennt. Nach Einziehung genauer Auskunft erachten wir es für nötig, einige bestimmte Erklärungen abzugeben, die geeignet sein dürften, zur richtigen Beurteilung der Lage beizutragen. Die einen sagen: Warum lässt man nicht wie früher Wasser durch die Strassenrinnen laufen; es könnte dann jeder Anwohner vor seiner Wohnung säubern, was das Kehren ersetzen könnte? Man vergisst, dass zur Zeit der Deutschen die Bauverwaltung die auf den Bürgersteigen sich befindlichen Brandlöcher mit enternen liess und dass es darum nicht mehr möglich ist, Wasser durch die Strassenrinnen laufen zu lassen. Zudem hat sich in Metz der Wasserverbrauch mehr als verdreifacht; die Stadt verfügt nicht über die gewünschte Wassermenge, um das Wasser wie früher laufen zu lassen. Andere sagen: Warum lässt die Stadtverwaltung die Kehrichthaufen nicht durch Soldaten wegschaffen? Man weiss offenbar nicht, dass die Militärbehörden Soldaten nur auf Verlangen des Präfekten zur Verfügung stellt, und letzterer hat aus Gründen, die uns nicht bekannt sind, es noch nicht für nötig befunden, Soldaten zu verlangen. Man bedenkt auch nicht, dass man die Soldaten nicht zu allen Arbeiten heranziehen kann und darf. Verneinte Leute endlich sagen: Man gebe den Arbeitern die paar Sous, die sie fordern, dann wird die Sache erledigt sein. Diese Leute bedenken nicht, dass in seiner Sitzung vom 8. Juni der Gemeinderat mit Rücksicht auf die Lebensmittelteuerung sämtliche Beamtenskategorien in ihren Bezügen erhöht hat und dass diese Erhöhungen der Stadt Metz eine Mehrausgabe von 500 000 Frs. verursachen. Eine hässliche Summe für die Steuerpflichtigen! Man glaubte, die Arbeiter zufriedengestellt zu haben, und zwar für längere Zeit. Drei Monate sind kaum verfloßen, und nun kommen schon neue Ansprüche. Die Strassenkehrer erhalten je nach ihrem Alter und ihrer Familienlage pro Stunde 1,50—2,10 Fr., d. h. einen Gesamtlohn von 295 bis 443 Fr.; ihre Arbeitszeit beträgt 48 Stunden pro Woche. Die Hiltseker erhalten etwa 350 Fr. pro Monat; sie verlangen eine Erhöhung von 15—20 Cts. pro Stunde. Bei flüchtigem Blick scheint das nicht zu viel zu sein. Wenn man aber in Betracht zieht, dass es unmöglich ist, den Tarif der niederen Arbeiter zu erhöhen, ohne denjenigen der besseren Arbeiter zu verbessern — erstere würden schliesslich mehr verdienen als letztere —, so wird man begreifen, welche Tragweite eine Massnahme nach dieser Seite hin haben könnte. Eine allgemeine Erhöhung der Löhne wäre die Folge davon und würde mit der vor drei Monaten bewilligten Erhöhung eine Mehrausgabe von mehr als einer Million verursachen. Es gibt Grenzen, die ein Budget nicht überschreiten darf, und wir sind an einer von diesen Grenzen angelangt. Die Stadtverwaltung erklärt darum, dass sie, anstatt diese Forderungen anzunehmen, andere Massnahmen ergreifen müsste; sie würde das Strassenkehren auf Gemeindegeldern unterstützen und von jedem fordern, dass er vor seinem Hause kehre. Es wäre nötig, dass der Arbeiter zur Einsicht käme, dass ein fortwährendes Spannen der Saiten zu einer Krise führen muss, die zuerst ihm treffen wird. Er bewirkt die andauernde Teuerung, die er selbst zuerst verspürt. Und wenn der Arbeitgeber in die Unmöglichkeit versetzt wird, arbeiten zu lassen, wie will er dann sein Leben verdienen? Nach dem Kriege erscheint es für jeden eine Pflicht, Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen und übertriebene Forderungen einzuschränken. Frankreich muss arbeiten, wenn es wieder hoch kommen will. Wahr die Patrioten brauchen nur nach Deutschland hinüberzublicken, wo die Arbeiter täglich 11 Stunden arbeiten, und wo man Gesetze macht gegen die Streiks.»

Hoffen wir, dass jeder die Gefahr immer besser

erkennt, in die wir uns begeben, und dass man wieder zu gesünderen Ideen zurückkehre, indem man vergeblichen Führern die Gelfochschere versagt. Vergessen wir nicht, dass die Ratgeber nicht die Zahler sind.

MILTÄRISCHES.

Im Gesundheitsdienst werden folgende Veränderungen gemeldet: Der Hauptarzt 2. Klasse Dr. Job in West-Marokko und der Oberarzt 1. Klasse Dr. de Gaudenc in Oran (Laboratorium und Bakteriologie) sind nach Metz versetzt worden.

Schweiz

Deutsch-schweizerische Handelsbeziehungen.

Die «Frankt. Ztg.» erhält folgende Zuschrift: Die deutsche Handelskammer in der Schweiz, die in Zürich, Basel und Genf eigene Geschäftsstellen unterhält, hat, um den Verkehr und die Handelsbeziehungen mit Deutschland zu fördern, und um ihren Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, sich rasch über die einschlägigen Verhältnisse im Einzelnen zu unterrichten, einen offiziellen Vertrauensmann in Deutschland mit dem Sitz in Stuttgart bestellt. Demselben liegt Berichterstattung über die wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich hinsichtlich des Aussenhandels ob, Ausserdem hat er die Aufgabe, den Mitgliedern der deutschen Handelskammer sowohl in Deutschland wie in der Schweiz mit Rat und Tat zur Verfügung zu stehen. — Zum Vertrauensmann wurde Herr Syndikus Dr. Lothar Dessauer, Stuttgart, bestellt. Die Geschäftsstelle befindet sich dortselbst, Königstrasse 45, II, links (Rufnummer 4192).

DANKTELEGRAMM.

Im Augenblick ihrer Abreise von Paris haben die lothringischen Lehrerinnen, welche von der Pariser Bevölkerung mit ebensoviel Begeisterung als Liebe empfangen wurden, an Herrn Mirman folgendes zündende Telegramm abgesandt: «Die lothringischen Lehrerinnen sind von ihrem Aufenthalt in Paris ausserst befricdtigt; sie richten an Herrn Mirman ihren tiefgefühlten Dank und die Versicherung ihrer ganzen Hingabe an Frankreich.»

DER VERKAUF DER LOTHRINGER HÜTTENWERKE.

Wie mitgeteilt wird, werden im Laufe des Monats September folgende Hüttenwerke in Lothringen zum Verkauf kommen:
1. Die Rombacher Hüttenwerke zu Rombach, umfassend 6 Hochofen von je 200 Tonnen Inhalt, das Thomas-Stahlwerk, enthaltend 6 Konverter von je 22 Tonnen, 4 Martin-Oefen von je 20 Tonnen und die Walzwerke.
2. Das zu diesem Werk gehörende Portlandzementwerk.
3. Die Stahlwerke Thyssen in Hagendingen, umfassend 6 Hochofen von je 300 Tonnen Inhalt, das Thomas-Stahlwerk, enthaltend 5 Konverter von je 30 Tonnen Inhalt, 2 Martinöfen von 80 und 60 Tonnen, das elektrische Stahlwerk, enthaltend 1 Ofen von 20 und 2 von je 8 Tonnen und die Walzwerksanlagen.
4. Das zu diesem Werk gehörende Portlandzementwerk.
5. Die Hüttenwerke von Knechtlingen, gehörend dem Lothringer Hütten- und Bergwerksverein, umfassend 10 Hochofen, wovon 3 auf die Werke in Deutsch von zusammen je 200 Tonnen Inhalt, das Stahlwerk mit 6 Konvertern und die Walzwerksanlagen. Bekanntlich sind an diesem Unternehmen 11 Millionen belgisches Kapital beteiligt.
6. Das zu diesem Werk gehörende Portlandzementwerk.
7. Das Portlandzementwerk zu Diesdorf bei Diedenhofen.

ASSISTANCE PUBLIQUE.

(Öffentliche Armen- und Krankenpflege in Algerien.)
Eine Prüfung für 12 Beamtenstellen im Verwaltungsdienst der Armen- und Krankenpflege in Algerien findet am 4. November am Sitz einer der Präfektur statt. Ein Fünftel der Plätze wird frühestens Unteroffizieren vorbehalten, welche mindestens 10 Dienstjahre zählen und bei der Prüfung das Minimum der für die Zulassung geforderten Punkte erlangt haben. Ausser den Unteroffizieren kann sich niemand zur Prüfung melden, wenn er nicht über den Besitz eines der folgenden Zeugnisse verfügt: Brevet élémentaire, certificat d'études primaires supérieures; certificat de capacité en droit; certificat d'études secondaires du premier degré; certificat d'études de législation algérienne, de droit musulman et de coutumes indigènes, première partie du baccalauréat. Das Prüfungsprogramm umfasst: einen Aufsatz, ein Bild darstellend, Aufgaben über elementare Arithmetik, Geometrie und Algebra, einen französischen Aufsatz über Kenntnisse der Armenpflege. Wegen weiterer Auskunft möge man sich an die Direction de l'Intérieur au Gouvernement général de l'Algérie wenden oder an die Commissariats de la République d'Alsace-Lorraine, oder an die Préfecture von jedem Departement in Paris. Die Kandidatentabelle wird am 4. Oktober geschlossen werden.

POLIZEIBERICHT.

Im Walde von Kinzersheim bei Müllhausen wurde am 20. Juli ein Geldschrank gefunden. Er ist 45 cm hoch, 31 cm breit und grün. Wer über die Herkunft dieses Geldschrankes Auskunft geben kann, möge sich umgehend an den Commissaire, chef de la Sureté à Mulhouse wenden.

ZUR POSTKONTROLLE.

Vom Gouvernement militaire geht uns folgende Notiz zu, mit der Bitte um Aufnahme: Einige Zeitungen aus Paris und Lothringen haben gemeldet, dass der «Général Commandant supérieur de Lorraine» die Postkontrolle wieder eingeführt habe. Die Organisation, die Aufrechterhaltung und die Unterdrückung der Postkontrolle gehören nicht zur Kompetenz des Général Commandant supérieur du Territoire de Lorraine. gez.: de Mand'huyl.

Hierzu bemerkt mit Recht eine biesige Zeitung,

dass es in erster Linie nicht darauf ankommt, zu wissen, wer die Zensur wieder eingeführt hat, sondern warum eine derartige Massnahme überhaupt wieder eingeführt werden konnte. Es scheint ja, dass auch das Gouvernement diese Massnahme als eine verführte ansieht, da es sich sonst nicht beiläufig würde, seine Hände in Unschuld zu waschen. Wir erheben nochmals nachdrücklichst die Forderung auf Aufhebung, fordern den Urheber dieser sinnlosen und ungerechtfertigten Massnahme auf, dem Mut zu haben, sich selbst zu nennen und seine Massnahme zu verteidigen. Wir haben es satt, uns weiter als Staatsbürger zweiter Klasse behandeln zu lassen.

ZUSAMMENSETZ.

Am Donnerstag früh wurde Ecke rue Chambrère und rue du Pont-St. Georges ein Milchwagen von einem Trampwagen angegriffen und umgeworfen. Milch, Rahm und Weisskäse bildeten nur noch ein weisses Gemisch am Boden. Die Gabelschüssel des Wagens ging in die Brüche. Die vier Personen, die auf dem Wagen saßen, wurden ebenfalls zu Boden geschleudert. kamen jedoch mit dem Schrecken davon. Die Schuld am dem Unfall soll dem Waimann treffen, der das Alarmsignal nicht funktionierte liess.

EIN GROSSER LANDSMANN.

Unter diesem Titel schreibt Paul Hocquel im «Lorrain»: «Es gibt wohl niemand in Lothringen, dem die von unserem grossen Landsmann, dem in Sarrebourg geborenen General Mangin Frankreich während des Krieges und vor demselben geleisteten Dienste nicht bekannt wären.

Durch seine ebenso gerechte wie gewandte Handlungsweise hat es dieser grosse Franzose, dieser grosse Lothringer verstanden, die Rheinländer nicht nur zur Achtung, sondern auch zur Liebe der französischen Farben, die auf ihren öffentlichen Gebäuden flattern, zu zwingen. Denn der General Mangin ist nicht nur ein Heerführer von grossem Heldennut, er ist auch mit einem bemerkenswerten politischen Scharfsinn begabt.

Wer den General Mangin auch nur ein einziges Mal gesehen hat, kann ihn nicht vergessen. Seine Gesichtszüge erwecken beim ersten Anblick den Eindruck eines Mannes von ausserordentlicher Energie, von grosser Menschenkenntnis und gleichzeitig von schneller und richtiger Auffassung der Dinge und Situationen, selbst der allerschwersten. In seinem Auftreten zeigt sich gleichfalls eine grosse Würde, was nicht verfehlen konnte, auf die Bevölkerung der besetzten Gebiete den besten Eindruck zu machen.

Die Geschichte wird von General Mangin sprechen nicht nur wie von einem grossen Kriegsmann, sondern auch von einem Manne mit hervorragenden politischen Eigenschaften.

BRIEFVERKEHR ZWISCHEN ELSASS UND LOTHINGEN UND DEM RECHTSRHEINISCHEN DEUTSCHLAND.

Zwischen dem rechtsrheinischen Deutschland und Elsass und Lothringen ist die Beförderung geschlossener Privatbriefe jeder Art zugelassen worden.

POSTVERKEHR DER AMERIKANISCHEN ZONE.

Nach einer Bekanntmachung des amerikanischen Hauptquartiers in Koblenz sind alle bisherigen Bestimmungen über den Postverkehr der amerikanischen Zone der besetzten deutschen Itheingebiete aufgehoben worden.

KONZERT AUF DER ESPLANADE.

Die Feuerwehrkapelle wird heute, Freitag, abend 8 Uhr, auf der Esplanade konzertieren.

Ämtliche u. nichtämtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Eigentümer, welche der deutschen Militärbehörde Grundstücke und Gebäude vermietet haben, werden hiermit aufgefordert, eine entsprechende Erklärung bei den Commandants des Subdivisions von Metz, Thionville, Sarrebourg und Sarreguemines mit folgenden Angaben einzuliefern:

Die Eigentümer sind in der Zeit vom 15. 9. bis 15. 10. unbedient abzugeben.

Verspätete Erklärungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Beteiligten werden weiter darauf aufmerksam gemacht, dass die Entrichtung des Mietszinses bis zum 11. November 1918 dem deutschen Militär für Last fällt.

Vom 11. November 1918 sind hingegen die Verträge und mündlichen Vereinbarungen im Prinzip ausser Kraft getreten, ausgenommen diejenigen, welche durch die Vertreter der französischen Militärbehörden mit rückwirkender Kraft erneuert oder verlängert worden sind.

Metz, den 19. September 1919.

Bürgermeister: gez. Prevel.

THEATER - MUSIK

Die Veranstaltung der Tournée Studer-Gillès in Metz.

Die Theateraufführung, die die Tournée Studer-Gillès gestern Abend im Festsaal des Hotel «Terminus» gab, kann wirklich als wohl gelungen bezeichnet werden. Auch war diesmal die Vorstellung ziemlich gut besucht, trotz der späten Bekanntmachung derselben.

Die Theateraufführung, die die Tournée Studer-Gillès gestern Abend im Festsaal des Hotel «Terminus» gab, kann wirklich als wohl gelungen bezeichnet werden.

Wir wollen nochmals hervorheben, dass der Abend sehr gut gelungen war und bedauern nur, dass uns diese Tournée nur mit einem Stücke beglückt hat.

Wir wollen nochmals hervorheben, dass der Abend sehr gut gelungen war und bedauern nur, dass uns diese Tournée nur mit einem Stücke beglückt hat.

PROVINZ-NACHRICHTEN

Lothringen und Elsass

MONTIGNY. Seit mehreren Wochen beobachtete der Hillisannwart C. Jacques ein Verdacht erregendes Hin- und Hergehen von zwei Bewohnern von St Privat.

SCY-CHAZELLES. Der letzte Montag, der zweite Tag unseres Patronatsfestes, war dem Andenken unserer Toten von 1870 und des grossen Krieges gewidmet.

Die Entscheidungen werden den Beteiligten unterbreitet werden.

Die Erklärungen sind in der Zeit vom 15. 9. bis 15. 10. unbedient abzugeben.

VALLIÈRES. — Der durch seine geschichtlichen Studien über Romas und Destry sowie durch andere wissenschaftliche Arbeiten bekannte Lehrer Manjean zu Vallières ist an die städtische Mittelschule in Metz versetzt worden.

UECKANGE. Vergangene Woche hat in der Basilika Sainte Clotilde, Paris, die Vermählung von Marie-Thérèse Plassiart, Enkelin des ehemaligen Kommandanten der Zwaves pontificaux und Tochter des Regimentskommandanten Plassiart aus Ueckange, mit dem Agronom-Ingenieur Paul Cousin stattgefunden.

BOULAY. (Von unserm Korresp.) Der Administrator des Kreises bringt seine Bekanntmachung vom 16. August cr. betreffs die Jagdverordnungen und -Gesetze in Erinnerung.

FALCK. (Von unserm Korresp.) Gestern brach im Hause des Bergmanns und Wirtes Vaillant Feuer aus. Anscheinend entzündete sich durch zurückgelassene Munition im Heuspeicher das Heu.

MERZIG. — Nachdem die Familie Landry seit Jahr und Tag nichts mehr von ihrem nach Sibirien verschleppten Gatten und Vater gehört hat, erhielt sie neulich von ihm ein Telegramm aus Ydikhunn (ostpreussisch-russische Grenzstation), dass er auf der Heimfahrt sei.

COLMAR. — Eine Anekdote von der Präsidentenreise im Ober-Elsass weiss das «Journal d'Alsace et de Lorraine» zu berichten. Es war hinter Colmar, als man die Vogesen besuchen wollte, da passierte den «Unausgesprochenen» der Präsidenten der Republik ein Unglück.

BARTENHEIM. Unser Dorf steht zurzeit im Zeichen des Zwetschenhandels. Fast auf Schritt und Tritt begegnet man Leuten mit Leitern und Obstkörben.

BLOTZHEIM. An der Iffeszen Station wurden in der letzten Zeit massenhaft Kartoffeln verladen. Derselben werden meist für französische Händler aufgekauft und nach dem südlichen Frankreich spediert.

Vermischtes

Kirn. — Vorige Woche trieben während mehrerer Tage in der Nähe, besonders in der Nähe von Sobornheim und Monzingen, massenhaft tote Fische, worunter selbst die schwersten Tiere beobachtet wurden.

gestessen und unser Gold verloren oder ändern ihre Zeichnungen abgewonnen! Wie oft sind wir nicht zur Karnevalszeit durch die Stadt getollt und haben lustige Sprünge gemacht!

So gingen unsere Jugendjahre dahin. Die Töchter Venedigs wärzten und vertrieben sie uns durch ihre Liebe. Gleitende Goldeln wiegten uns in unsern müssigen Stunden; Gesang und Lachen erheiterten sie mit sanftem Ungestüm.

Aldramin dachte nicht so. Mein Herz blühte mir, wenn ich die Fenster seines Palastes geschlossen sah, während die Rosetten von rosa Marmor auf der weissen, glühblühen Fassade sich nach wie vor sanft zu entfallen schienen.

gestessen und unser Gold verloren oder ändern ihre Zeichnungen abgewonnen! Wie oft sind wir nicht zur Karnevalszeit durch die Stadt getollt und haben lustige Sprünge gemacht!

Die längste Strasse der Welt.

Zwei amerikanische Städte streiten sich um den Ruhm, die längste Strasse der Welt zu besitzen. Bisher machte der Broadway in New-York auf diesen Titel Anspruch; aber er wird ihm nun lebhaft bestritten von der Western Avenue in Chicago.

Auch ein Zeichen der Zeit. Die Assistenzärzte der Wiener Krankenhäuser hatten die Forderung gestellt, in Bezug auf die Entlohnung ihrer Dienste mit den Scheuerfrauen gleichgestellt zu werden.

Ludwigshafen. — Einzelne Ruhrkrankungen sind im hiesigen Amtsbezirk aufgetreten. Die Behörde warnt vor dem Genuss unreifen Obstes, vor übermässigem Wassertrinken und vor Gurkensalat.

Was die Bewachung des Exkalters kostet. Die Kosten, welche durch die Bewachung des Exkalters entstanden sind, belaufen sich seit November 1918 bis heute auf 20000 Gulden.

Der «Arbeitgeberverband Berliner Holzhändler» teilt mit: Die Bretterträger auf den Berliner Holzplätzen sind in den Ausstand getreten, nachdem die von dem Transportarbeiterverband gestellten Forderungen vom Arbeitgeberverband abgelehnt worden sind.

Das Lothringische Roheisen. Die Lothringische Eisenindustrie leidet zur Zeit ungeheuer unter den mannigfaltigen Schwierigkeiten des Transportes.

Handel und Volkswirtschaft

Der Chefredak' ur: G. Lhuillier.

Abonnirt auf die „Mosel- und Saarzeitung“!

Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr mittags!

Freunde unserer Demokratisch Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten

Nahe-Weinbaugeschieh.

Man kann gegenwärtig im Nahe-Weinbaugeschieh von einem günstigen Stand der Heber und Trauben sprechen, sodass ein reicher Herbst in Aussicht steht, der auch in Bezug auf die Güte befriedigen wird.

Die Preise für Brennholz sind in den letzten Monaten auf dem Hochstand um fast das Doppelte gestiegen.

Amsterdam. — Wie der «Telegraaf» aus London meldet, erklärte Sir Arckland Geddes eine Abordnung von Spielwarenfabrikanten, die ihn ersuchten, die Einfuhr ausländischer Spielwaren drei Jahre zu verbieten, es sei unmöglich, ein derartiges Verbot zu erlassen, ohne auch den anderen Fabrikanten in ähnlicher Weise entgegenzukommen.

Oberstein. — In der Provinz Birkenfeld wird den Bewohnern durch die Stromversorgung der Obersteiner elektrischen Zentrale viel Verdross bereitet.

Was die Bewachung des Exkalters kostet. Die Kosten, welche durch die Bewachung des Exkalters entstanden sind, belaufen sich seit November 1918 bis heute auf 20000 Gulden.

Marktbericht

Fornbach, 9. Sept. — Der heutige Wochenmarkt war gut besucht. Es kosteten: Rahm, 1/4 Liter 80 Cts.; Kartoffeln, der Zentner 10 Fr.; Birnen, das Pfund 30 bis 40 Cts.; Blumenkohl, der Kopf 0,60 bis 0,80 Fr.; Dohnen, das Pfund 30 Cts.; Gurken, 6 Stück 1 Fr.; Weisskraut, der Kopf 30 bis 60 Cts.; Rotkraut, der Kopf 40 bis 70 Cts.; Zwickeln, das Pfund 30 Cts.; Endivien der Kopf 20 bis 30 Cts.; Wirsing, der Kopf 20 bis 50 Cts.; Radisches, das Päckchen 25 Cts.; gelbe Rüben, das Päckchen 10 Cts.; Brombeeren, das Pfund 70 Cts.; Weintrauben, das Pfund 1,40 Fr.; Zwetschen, das Pfund 35 Cts.; Mirabellen, das Pfund 50 Cts.; Pfäumen, das Pfund 40 Cts.

Saarbrücken, 9. Sept. — Hafer 140 bis 150, Stroh (recht) 20 bis 22, Stroh (krumm) 18 bis 20, Heu 60 bis 70, Kartoffeln (ein Pfund) 0,18 — 0,20, Rindfleisch, 1 Kg. 6 bis 12, Kalbfleisch (1 Kg.) 9, Hammelfleisch (1 Kg.) 8 bis 10, Eier (Land) ein Dutzend 12 bis 13,50, Butter 1 Kg. 26 bis 30, Fisch: Schellfisch (kleine) 1 Pfund 2, Schellfisch (grosse) 3, Hähne (alte) Stück 14 bis 20, Hähne (junge) Stück 7 bis 10; Hühner (alte) Stück 15 bis 21, Hühner (junge) Stück 7,50 bis 11,—, Enten 18 bis 22, Gänse (Stück) 42 bis 48, Gemüse, Obst: Wirsing, 1 Pfd. 0,15, Roter Kappus, 1 Pfund 0,40, weisser Kappus, 1 Pfund 0,10, Blumenkohl, 1 Pfund 0,60, Endivien, 1 Kopf 0,25, Kopfsalat, 1 Kopf 0,25, Gurken, 1 Stück 0,50, Apffel, 50 Kg. 18 bis 45, Apffel, 1 Pfund 0,25 bis 0,55, Birnen, 50 Kg. 18 bis 42, Birnen, 1 Pfund 0,20 bis 0,50, Weintrauben, 1 Pfund 4,50, Zwetschen, 1 Pfund 0,30 bis 0,50, Mirabellen, 1 Pfund 1,—.

Der Chefredak' ur: G. Lhuillier. Abonnirt auf die „Mosel- und Saarzeitung“! Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr mittags! Freunde unserer Demokratisch Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten

Abonnirt auf die „Mosel- und Saarzeitung“! Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr mittags! Freunde unserer Demokratisch Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten

Balthasar Aldramin

Kurze Lebensgeschichte aus dem alten Venedig. (Anfang.)

Ich habe Signor Balthasar Aldramin zu seinen Lebzeiten wohl genug gekannt, dass er durch meine Mund hier zu euch reden kann.

Er zählte fast dreissig Jahre. Wir kannten uns von unserer Kindheit an, wie unsre Väter sich von der ihren her kannten. Wir verloren sie fast zur nämlichen Zeit und nahezu im gleichen Alter.

Er zählte fast dreissig Jahre. Wir kannten uns von unserer Kindheit an, wie unsre Väter sich von der ihren her kannten. Wir verloren sie fast zur nämlichen Zeit und nahezu im gleichen Alter.

Balthasar Aldramin

Kurze Lebensgeschichte aus dem alten Venedig. (Anfang.)

Ich habe Signor Balthasar Aldramin zu seinen Lebzeiten wohl genug gekannt, dass er durch meine Mund hier zu euch reden kann.

Er zählte fast dreissig Jahre. Wir kannten uns von unserer Kindheit an, wie unsre Väter sich von der ihren her kannten. Wir verloren sie fast zur nämlichen Zeit und nahezu im gleichen Alter.

Er zählte fast dreissig Jahre. Wir kannten uns von unserer Kindheit an, wie unsre Väter sich von der ihren her kannten. Wir verloren sie fast zur nämlichen Zeit und nahezu im gleichen Alter.

Balthasar Aldramin

Kurze Lebensgeschichte aus dem alten Venedig. (Anfang.)

Ich habe Signor Balthasar Aldramin zu seinen Lebzeiten wohl genug gekannt, dass er durch meine Mund hier zu euch reden kann.

Er zählte fast dreissig Jahre. Wir kannten uns von unserer Kindheit an, wie unsre Väter sich von der ihren her kannten. Wir verloren sie fast zur nämlichen Zeit und nahezu im gleichen Alter.

Er zählte fast dreissig Jahre. Wir kannten uns von unserer Kindheit an, wie unsre Väter sich von der ihren her kannten. Wir verloren sie fast zur nämlichen Zeit und nahezu im gleichen Alter.

Balthasar Aldramin

Kurze Lebensgeschichte aus dem alten Venedig. (Anfang.)

Ich habe Signor Balthasar Aldramin zu seinen Lebzeiten wohl genug gekannt, dass er durch meine Mund hier zu euch reden kann.

Er zählte fast dreissig Jahre. Wir kannten uns von unserer Kindheit an, wie unsre Väter sich von der ihren her kannten. Wir verloren sie fast zur nämlichen Zeit und nahezu im gleichen Alter.

Er zählte fast dreissig Jahre. Wir kannten uns von unserer Kindheit an, wie unsre Väter sich von der ihren her kannten. Wir verloren sie fast zur nämlichen Zeit und nahezu im gleichen Alter.

Balthasar Aldramin

Kurze Lebensgeschichte aus dem alten Venedig. (Anfang.)

Ich habe Signor Balthasar Aldramin zu seinen Lebzeiten wohl genug gekannt, dass er durch meine Mund hier zu euch reden kann.

Er zählte fast dreissig Jahre. Wir kannten uns von unserer Kindheit an, wie unsre Väter sich von der ihren her kannten. Wir verloren sie fast zur nämlichen Zeit und nahezu im gleichen Alter.

Er zählte fast dreissig Jahre. Wir kannten uns von unserer Kindheit an, wie unsre Väter sich von der ihren her kannten. Wir verloren sie fast zur nämlichen Zeit und nahezu im gleichen Alter.

ASSIGNATION

En l'affaire du sieur Ernest Gürtler, vitrier à Bischwiller, demandeur, représenté par M. FUCHS, avocat-avoué à Haguenau, contre le sieur Adolphe Fuchs, peintre, auparavant à Morhange, actuellement en Allemagne, sans demeure ou résidence connue, défendeur.

Le demandeur a prétendu que le défendeur lui doit pour vitrage, conformément à la note du 19 juillet 1918, qu'il a reçue, le montant de 410 francs, et a actionné le défendeur en requérant qu'il plaise au Tribunal de condamner le défendeur à payer au demandeur la somme de 410 fr. avec 4 O/O d'intérêts à partir de la signification de cette demande, le condamner aux dépenses ainsi qu'aux frais occasionnés par une ordonnance en sursis-arrest du Tribunal soussigné, en date du 7 juillet 1919, ordonner l'exécution provisoire du jugement contre caution.

Le défendeur est assigné à comparaitre pour les débats oraux devant le Tribunal de Baillage à Morhange à l'audience fixée à mercredi 19 novembre 1919, à 10 heures, dans la salle d'audience. Cette notification est faite aux fins de signification par voie de notification publique.

Morhange, le 8 septembre 1919.

218 Greffe du Tribunal de Baillage

Restaurant A la Choix Lorraine

Rue Clovis, Metz

links gegenüber dem Ausgang am Zentralbahnhof
Vorzügliches Bier von der Lothringer Brauerei Metz-Devant-les-Ponts
Frühstück, Mittag- und Abendessen zu billigsten Preisen
Angenehmer Aufenthalt

Société de Transports et Entrepôts

A. Marowski & Co

METZ, Rue des Allemands, 58-60

Paris Thionville Forbach Sierak
84, rue du Maroc rue Lloyd-Georges, 8 rue Nationale, 83 Place Neuve, 2

Camionnages, Expéditions, Consignations, Déménagements

Service spécial et rapide d'expéditions pour le bassin de la Sarre, les Pays Rhénans occupés et le Luxembourg. — Agence en Douane.

Etude de M. J.-N. REUTER, huissier à Metz, 2, rue des Ecoles.

Vente après cessation de paiement à Metz, rue au Blé, au Hall des ventes

Le MARDI 16 SEPTEMBRE 1919, à 9 heures et à 14 heures et les jours suivants, seront vendus, à la requête de l'administrateur-séquestre, les marchandises nettes suivantes provenant de la masse de cessation de paiement de Mme Veuve LEVY-CAHEN à Paris, rue du Temple, 44.

620 paires de chaussures pour hommes et dames, 30 douzaines de paires de bas, 400 douzaines de boutons tailleur, 25 douzaines de caleçons et tricotés hygiéniques.

AU COMPTANT ET 10 % EN SUS

La vente de chaussures se fera en détail et lots d'assortiment au gré du public et des marchands amateurs.

Notariat L. TABARY, Bärenstrasse 0, Metz.

Offentliche Versteigerung

von 14 guten und starken Zugpferden, ardenne-belgischer Rasse, mit vollständigem Geschirr,

gebörend den Herren Tillmann, Grosse Mühle der Stadt Metz, am Dienstag, den 23. September 1919, 10 Uhr vormittags,

auf dem Theaterplatz, vor der Grossen Mühle.

Jede Auskunft erteilen die Herren S. Morhange und A. Levy, Theaterplatz 39.

LE MIROIR AUX ALOUETTES



LII — Ma chère, ne souris pas comme cela de tous côtés; depuis que vous vous servez de DENTOL vos dents sont si brillantes qu'elles attirent même les alouettes.

Le Dentol (eau, pâte, poudre, savon) est un dentifrice à la fois souverainement antiseptique et doué du parfum le plus agréable.

C'est d'après les travaux de Pasteur. Il raffermi les gencives. En peu de jours, il donne aux dents une blancheur éclatante. Il purifie l'haleine et est particulièrement recommandé aux fumeurs. Il laisse dans la bouche une sensation de fraîcheur délicieuse et persistante.

Le Dentol se trouve dans toutes les bonnes maisons vendant de la parfumerie et dans les pharmacies.

Dépôt général: Maison FRERE, 19, rue Jacob, Paris.

CADEAU Il suffit d'envoyer à la Maison FRERE, 19, rue Jacob, Paris, 75 cent. en timbres-poste en se recommandant du «Messa» pour recevoir, franco par la poste, un délicieux coffret contenant un petit flacon de Dentol, une boîte de Pâte Dentol, une boîte de Poudre Dentol et un échantillon de Savon dentifrice Dentol.

Gründere Sendungen fertiger

Anstrichfarben

hergestellt aus nur Prima Rohstoffen, werden höchstens

Ich liefere in Kannen zu 10 kg Farbe nach Belieben:

Metallweiß mit Leinöl, zermahlen, pro 100 kg 815.— Fr.

Wahlfarbe, glänzend, pro kg 3.75 Fr.

Oelfarbe (Leinöl) pro kg 4.00 Fr.

Emallierfarbe «Lakozin» pro kg 7.95 Fr.

A. Schweizer, Metz Rue des Carvingtons, 12.

AUTOMOBILES

Camions, Camionnettes

et Touristes

neufs et d'occasion

LIVRAISON RAPIDE

MATHIS S.A.

USINE:

Strasbourg, 200, route de Colmar

Téléphone: 678, 700 ou 4400.

AGENCE:

Strasbourg, 15, rue de la Nuée-Bleue

Téléphone: 699. 1012 E. M.

KAUFE

Nähmaschinen

Schwing- und Zentralschiffchen

Heppenrührer

mit ohne Bereifung

C. HEYREND

Metz, rue Mazelle, 79 bis.

Daselbst auch ein dreisitziges Auto in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Off. Offerten m. Preisangabe werd. geb.

Palace-Cinéma

33, rue Serpenoise, METZ

Alleiniges Vorführungsrecht

der neuesten Films und Attraktionen der weltberühmten Firma Gaumont, Paris

Programmwechsel zweimal wöchentlich

Kühler und angenehmer Aufenthalt

Kriegsinvaliden

89 Jahre alt, Karte A, der französischen und deutschen Sprache mächtig, kautionsfähig, sucht für October Vertrauensposten. 205

Kräftiger Hausbursche

nicht unter 16 Jahren, sofort gesucht. **Galerias Modernes**, 44, rue Serpenoise. 217

Französisch

wird schnell und gründlich gegen mässiges Honorar gelehrt, einzeln oder in Kursen.

F. Grono
Ecole de Commerce — Handelschule
rue Brunehilde, 15, 2^e et. Ecke
rue de Nancy, 8. 301

Sehr gutes

Marine-Fernglas

zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition des Blattes.



Rohrstuhlflächerei

in allen Ausführungen liefert prompt und billig

H. HÖHN

SABLON, rue Saint-Pierre, 15.

Vergessen Sie nicht die Erneuerung Ihres Abonnements für das 4. Quartal 1919!

Möglichst baldige Erneuerung der Bestellung bei der nächsten Postanstalt oder dem die Zeitung bringenden Briefträger (nimmt Bestellungen an vom 15. ab) sichert unseren Postabonnenten der pünktlichen Bezug unseres Blattes. In der Stadt setzt sich das Abonnement ohne weiteres fort.
Bezugspreis 6 Fr. vierteljährlich, Postbestellgeld nicht einbringen. Jeder neu hinzutretende Abonnent in Stadt und Land, der uns seine Abonnementsquittung einschiebt, erhält die «Mosel- und Saarzeitung» von heute bis zum Schluss des Monats unentgeltlich und postfrei.

Post-Bestellzettel

für das 4. Quartal 1919

Exemplar	Benennung der Zeitung	Bezugszeit	Betrag		Bestellgeld	
			Fr.	Cts.	Fr.	Cts.
1	Mosel- und Saar-Zeitung (Le Journal de la Moselle et de la Sarre)	3 Monat	6	—	—	53

Quittung.

Obige — Fr. — Cts. wurden heute richtig bezahlt.

1919.

Das Postamt.

Die Mosel- und Saar-Zeitung

liegt zum Verkauf auf:

- In Metz: Expedition des Blattes, rue des Clercs, 1
- In allen Zeitungs-Kiosken und Buchhandlungen.
- Koblenz: Wwe Aug RUPP, Buchhandlung.
- Hagen: Jos. MOURTON, Buchhandlung.
- BOUR, Buchhandlung.
- Moyance: GILLET, 88, rue Maréchal-Foch, Buchhandlung.
- MONDELANGE, Kaufmann.
- Philippe GIRON, Zeitungsansträger der «Mosel u. Saar-Ztg.»
- Kautz: SCHRAM, Buchhandlung.
- Borghers: RIFF, Buchhandlung.
- Moyance-Grande: OUDIN, Buchhandlung.
- Nitzville: Wwe WEHR, Buchhandlung.
- Thionville: WERCK, Buchhandlung.
- Rombas: MOMPERR, Buchhandlung.
- St-Avold: MOISY, Buchhandlung.
- Sarrelbe: Frau PIGEOT, Buchhandlung.
- Sarrebourg: MOHR, Buchhandlung.

Mosel- und Saar-Zeitung

Stereotypie — Buchdruckerei — Buchbinderei

Ausführung von Drucksachen für Handel, Industrie und Verwaltung

In einfacher und eleganter Art bei mässigen Preisen.

Infolge der weiten Verbreitung der Mosel- und Saar-Zeitung haben

Inserate besten Erfolg